

Zuwendung geben, ohne sich anzubiedern

Alumnus Dr. Uwe Rieske ist neuer Landespfarrer für Notfallseelsorge

► Gedenkgottesdienst für die Opfer der Tsunami-Katastrophe am Strand von Khao Lak in Thailand.



Foto: privat

Alumni & Freunde

Zwei Jahre nach dem Absturz des Airbus der Air France über dem Atlantik werden die Angehörigen der Todesopfer endlich erfahren, was damals eigentlich passierte: Erst jetzt wurde das Wrack mit Flugschreiber und Stimmenrekorder in fast 4.000 Metern Tiefe gefunden. Nach der Tsunami-Katastrophe in Südostasien 2004 betrauten auch in Deutschland Hunderte ihre Angehörigen – oder sind selbst knapp mit dem Leben davongekommen. Das Unglück bei der Love-Parade in Duisburg hat bei den Angehörigen der Opfer und bei Verletzten ebenfalls nachhaltige Spuren hinterlassen. Dr. Uwe Rieske ist schon lange ehrenamtlich für Betroffene solcher Unglücksfälle da. Zum 1. Juli übernimmt der evangelische Pfarrer, Religionslehrer und Privatdozent sein neues Amt als Landespfarrer für die Notfallseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Herr Dr. Rieske – was ist Notfallseelsorge?

Zunächst ist notfallseelsorgerlicher Beistand Teil der kirchlichen Seelsorge im Alltag. Pfarrer sind dafür ausgebildet, Menschen zu stabilisieren, die Schlimmes erlebt haben. Auch als Religionslehrer bekomme ich zuweilen dramatische familiäre Probleme mit. Die Notfallseelsorge bemüht sich um Menschen, die mit plötzlichen Todesfällen konfrontiert sind. Als Landespfarrer koordiniere ich künftig die Notfallseelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland und Sorge dafür, dass möglichst alle 33 evangelischen Kirchenkreise bei Unfällen oder Katastrophen genug ausgebildete, schnell erreichbare Helfer haben.

Wie muss man sich einen Akut-Einsatz vorstellen?

Mein Vorgänger war im letzten Jahr mit einer Gruppe zu einer Ausbildungsübung in Duisburg bei der Love-Parade – dass daraus eine Akutsituation mit Todesfällen und zahlreichen schwer Verletzten werden würde, ahnte niemand. Bei einem solchen Unglück werden Notfallseelsorger über die örtlichen Rettungsleitstellen benachrichtigt. Etwa bei Verkehrsunfällen bis hin zur Massenkarambolage müssen nicht nur überlebende Opfer, sondern oft auch Verursacher betreut werden. Und nach besonders belastenden Einsätzen brauchen die Kräfte im Rettungsdienst nicht selten selber Hilfe.

Was ist das Wichtigste für Menschen, die jemanden verloren, selbst eine Katastrophe überlebt oder als Betreuer schlimme Situationen durchgestanden haben?

Glaubwürdige, tragfähige Zuwendung – und das auch auf längere Sicht. Gerade traumatisierte Menschen können lernen, mit ihren belastenden Erinnerungen umzugehen, sie tragen die Belastung aber ein Leben lang. Und wenn irgendwo in der Welt Ähnliches passiert, ist das sofort wieder präsent. Die Katastrophe in Japan hat bei Betroffenen des Tsunami in Südostasien das selbst Erlebte wieder wach werden lassen.

Sie sind Kirchenhistoriker. Was hat Sie auf die Notfallseelsorge gebracht?

Das war eben die Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004. Als sich anschließend Gruppen von Betroffenen zusammen fanden, wurde jemand mit Projekterfahrung gesucht, um ein Netzwerk und spezielle Hilfsangebote aufzubauen. Unter den Opfern waren 552 Deutsche, von denen einige vermisst blieben. Notfallseelsorger waren damals an den Flughäfen, wo Betroffene zurück kamen, Angehörige aber auch vergeblich auf ihre Liebsten warteten – solche Ungewissheit ist kaum zu ertragen. Es gab bundesweit bisher mehr als 30 Treffen und manche Kontakte bestehen bis heute.

Begleiten Sie Angehörige auch dorthin, wo jemand gestorben ist – und Überlebende zurück an den Ort der Katastrophe?

Ja, ich war mehrere Male in Thailand. Dort haben wir an Jahrestagen Gedenkgottesdienste am Strand organisiert. Ich war auch mit Menschen unterwegs, die knapp mit dem Leben davon gekommen sind. Sie suchten die Schadensorte wieder auf, um den bruchstückhaften „Film im Kopf“ ihrer traumatischen Erlebnisse besser zu verarbeiten. Das ist ganz wichtig, um mit den belastenden Erinnerungen besser leben zu lernen.

Ist es auch für Sie manchmal schwer, dabei die Fassung zu bewahren?

Als Vater von fünf Kindern fällt es mir besonders schwer, wenn Kinder und Jugendliche betroffen sind.

Sie stammen aus Lübeck und haben sowohl im Studium als auch bei Ihrer Lehrtätigkeit mehrfach den Standort gewechselt. Was hat Sie nach Bonn zurück gebracht?

Eine Reihe von Zufällen – oder Fügung? Nach meiner Promotion in Hamburg folgte auf ein Angebot der RWTH Aachen der Schritt zurück ins Rheinland. Ich habe auch Professurvertretungen an anderen Universitäten übernommen, aber es entwickelte sich in der Wissenschaft keine tragfähige Perspektive. Da habe ich mich für die Aufgabe entschieden, die meinen Studienwunsch motivierte, nämlich für den pastoralen Dienst, zunächst in der Kirchengemeinde Aachen, dann in der Notfallseelsorge, später als Schulpfarrer in Bonn.

Was verbindet Sie noch mit Ihrer Uni?

Ich bin Privatdozent. Nächstes Jahr biete ich wieder ein Seminar an, dann über Formen von Trauer und Trost in Geschichte und Gegenwart. Außerdem läuft ein Projekt mit dem Zentrum für Religion und Gesellschaft, eine Befragung von Opfern der Tsunami-Katastrophe: Was hat ihnen geholfen, was haben sie vermisst, was belastete zusätzlich ihren Verarbeitungsprozess? Dabei unterstützen uns auch Betroffene, die nach erster Bewältigung ihrer eigenen Trauer anderen helfen wollen.

Was denken Sie als 49-jähriger Dozent an „Ihrer“ Uni über die heutigen Studenten der Evangelischen Theologie?



Foto: UK

Sie sind erfreulich lebensorientiert und haben Interesse an dem, was Menschen bewegt. Das Motto „Kirche muss auf Menschen zugehen, ohne sich anzubiedern“ möchte ich gern weitergeben. Dafür braucht es gründliche Studien, aber auch ein Gespür für aktuelle Trends und Themen.

... und was denken Sie über Ihre eigene Bonner Studentenzzeit?

Meine Kommilitonen haben mein Faible für Kirchengeschichte nie so recht verstanden. Professor Knut Schäferdiek, bei dem ich alle Grundvorlesungen zur Kirchengeschichte hörte, hatte einen recht trockenen Vortragsstil, aber Substanz braucht keine Rhetorik. Meine Mitschriften aus seinen Veranstaltungen habe ich heute noch! Geärgert habe ich mich über Dozenten, die sich nicht wirklich auf

ihre Studenten einlassen wollten. Von meinem neuen Büro aus sehe ich die „Rheinnixe“ – mit der kleinen Fähre bin ich schon als Student gerne von Beuel aus zur Uni gefahren. Mehr als 25 Jahre später pendele ich nun wieder über den Fluss. Das gefällt mir.

Was ist die Treibkraft für alles, was Sie tun – vielfach parallel?

Vor allem meine Überzeugung – ich kann nur für den pastoralen Beruf werben! Es gibt wohl kaum ein Fach, in dem ich diese ganze Vielfalt erleben könnte: Wissenschaft, Gemeinde und Schule, Projektarbeit, Mitarbeit in einer Stiftung und im Vorstand der Luther-Gesellschaft, im Hörfunk und bei einem Verlag. Und dass es weltweit ein kirchliches Krisen-Netzwerk gibt, ist eine Erfahrung, die mich dankbar macht: Seit der Arbeit in Thailand weiß ich, dass es überall in der Welt einen Nagel gibt, an den ich meinen Hut hängen kann.

Ansonsten erhole ich mich beim Joggen auf der Bonner Zweibrückentour, beim Familienurlaub an der Nordsee und einmal im Jahr bei einem Bergsteigerkurs mit meinen großen Söhnen. Im Karneval haben wir uns mit meinem katholischen Kollegen und Freund Dominik Schultheis an der Liebfrauen-schule als Putzfrauen verkleidet und das Leben an der Schule und in Bonn kommentiert. Das hat Spaß gemacht und reizt zur Wiederholung – ganz gleich, in welcher Funktion!

Vielen Dank für das Gespräch!

◀ Schon als Student ist Uwe Rieske gerne mit der „Rheinnixe“ gefahren – nun pendelt er wieder über den Fluss.

0, Euro¹⁾ Girokonto und Depot

Die BBBank überzeugt immer mehr Kunden mit ihren Leistungen. Führen Sie Ihr Bankdepot und Ihr Gehalts-/Bezügekonto kostenfrei – ohne monatlichen Mindesteinzug auf Ihrem Girokonto. Und genießen Sie den Service einer kompetenten Beraterbank. Gerne überzeugen wir auch Sie von unseren Vorteilen. Informieren Sie sich!

¹⁾ Voraussetzung: Gehalts-/Bezügekonto (ohne Mindesteinzug)

BORSE ▶ ONLINE

Finanz-Gesellschaft
Bonn

BBBANK

biallo.de

0 800/46 22 22 6

www.bbbank.de

BBBank-Filiale Kaiserplatz
Maximilianstraße 2
53111 Bonn

Bank

So muss meine Bank sein.